II.

Wie die Juden uns fluchen.

Wenn man den Juden vorwirft, daß sie die Christen samt allen christlichen Obrigkeiten verfluchen und Gott um deren Untergang und gänzliche Ausrottung bitten, so könnten sie solches, wie ihr Gebrauch ist, leugnen und zu ihrer Verteidigung sagen, daß man sie mit dem größten Unrechte solcher Dinge beschuldige, weil ihre Rabbiner selbst es ihnen verboten haben; denn in dem Buche Schulchan arúk steht in dem Teile, welcher Choschen hammischpat heißt, num. 425, § 5, S. 484, Abs. 2 über die Worte: „Es ist verboten, jene (nämlich die Gojim oder Christen) (vom Tode) zu erretten" in der Note am Rande folgendes: „Unsere Weisen gesegneten Andenkens haben solches nur von denjenigen Gójim oder Heiden (so werden auch meist die Christen genannt) gesagt, die zu ihren Zeiten waren, und welche den Sternen und Planeten dienten und den Ausgang (der Kinder Israel) aus Ägypten und die Schöpfung der Welt nicht glaubten. Aber diejenigen Gójim, unter deren Schatten (d. h. Schutze) wir das israelitische Volk in dem Elende sind und unter ihnen zerstreut wohnen, glauben die Schöpfung der Welt und den Ausgang (der Kinder Israel) aus Ägypten samt vielen Hauptstücken der Religion. Auch ist all ihr Absehen auf den gerichtet, der Himmel und Erde gemacht hat. Es ist auch nicht genug, daß es nicht verboten ist, dieselben (vom Tode) zu erretten; sondern wir sind auch schuldig, für ihre Wohlfahrt zu beten, gleichwie der Verfasser des Buches Maasé haschém in der Ordnung von der Haggáda oder Geschichte des Osterfestes über die Worte (Psalm 79, 6): **Schütte deinen Grimm auf die Heiden, die dich nicht kennen**

weitläufig meldet, daß der König David, auf welchem der Friede sei, (Gott) gebeten habe, (seinen Grimm) über diejenigen Heiden auszuschütten, welche die Schöpfung der Welt und das Werk der Zeichen und Wunder, welche uns der gebenedeite Gott in Ägypten und bei der Gesetzgebung gethan hat, nicht glauben. Die Gojim aber, unter deren Schatten wir leben und unter welcher Flügel wir uns begeben, glauben solches alles, wie ich gesagt habe. Und wir stehen auf unserer Hut, allezeit um den Wohlstand und das Glück der Könige und Fürsten, wie auch aller Landschaften und Örter ihrer Herrschaften zu beten."

Weil soeben des Buches Maasé haschém, welches der Rabbi Elieser gemacht hat, gedacht ist, so will ich aus diesem eine hierauf bezügliche Stelle anführen (S. 134, Abs. 4): „Es haben schon einige unter den Nochrim d. h. Fremden (damit sind die Christen gemeint), unter deren Schatten wir im Elende sind, die Gedanken gehabt, daß wir (das sei ferne) sie verfluchen. Es ist aber klar, daß wir schuldig sind, für ihre Wohlfahrt zu beten. Wenn dem so ist, wie würde es sich schicken, daß wir an Gott zweierlei widerwärtige Gebete richten sollten? Aber das sei ferne von uns, dem Könige in seiner Schlafkammer zu fluchen, unter dessen Schatten wir leben. Dies bezeugen auch diejenigen Verse, die wir sprechen, daß er (Gott) seinen Zorn über die Heiden ausschütten wolle, welche ihn nicht kennen, den Auszug aus Ägypten leugnen und auch von dem Werke jener Zeichen und Wunder nichts vernommen haben. Es ist aber ganz offenbar, daß alle diejenigen Fremden, unter welche das im Elend befindliche israelitische Volk zerstreut ist, den Ausgang aus Ägypten erfahren haben, denselben glauben und seine Beschaffenheit wissen. Siehe wir erklären, daß er (Gott) seinen Zorn nicht über diejenigen ausgieße, die seinen Namen nennen; denn wir hüten uns, daß wir uns nicht an dem Herrn versündigen. Daher müssen wir nicht diejenigen, welche seinen Namen erkennen, sondern die Abgöttischen, welche die Erschaffung der Welt nicht glauben, verfluchen. Weil diejenigen, welche den Tempel verwüstet haben (die Römer), den Religionen nicht zugethan waren, welche unter Edom und Ismael (d. h. unter Christen und Türken) verbreitet sind, sondern den Götzen dienten, so hat uns die Schrift deswegen deutlich angezeigt, daß diejenigen Fremden, welche den Tempel zerstörten, den Herrn nicht erkannt, Jakob gefressen und seine Wohnung verwüstet haben (gemeint sind). Nun aber, da jene Nóchrim oder Fremden (d. h. die Christen), wie auch die Ismaeliten (d. h. die Türken) den Herrn erkennen, und den

Ausgang aus Ägypten bekennen, so sei es ferne von uns, dieselben in Ansehung unserer Religion zu verfluchen. Wenn wir auch diejenigen verfluchen, welche uns böses thun und uns plagen, was doch nicht recht ist, so geschieht auch ein solcher Fluch nicht in Ansehung unserer Religion. Das sei ferne! Sondern es geschieht eben, als wie ein Mensch denjenigen verflucht, der ihm etwas zuwider gethan hat und ihm böses zufügt; denn der Mensch flucht seinem Sohne und seinem Bruder, wenn er ihm böses thut, oder sonst etwas begeht, was nicht recht ist. Also fluchen wir auch insbesondere denjenigen, die uns böses thun. Es sei aber ferne, daß wir ein ganzes Volk verfluchen sollten, wiewohl einige unter demselben sind, welche uns böses zugefügt haben; denn das will Gott nicht, sondern nur, daß wir diejenigen absonderlichen (Menschen), die uns böses thun und plagen, nicht aber die andern verfluchen. Unser heiliges Gesetz offenbart solches auch in dem Namen des Hauptes aller Gläubigen (nämlich Abrahams), daß Gott keinen Gefallen daran habe, wie (1. Mose 18, 23) gesagt wird: **Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?** So hat auch der Herr der Propheten (Mose) zu Gott gesagt 4. Mose 16, 22: **Ob ein Mann gesündiget hat, willst du darum über die ganze Gemeine wüten?** Es erhellt also aus diesen Stellen der Schrift, daß uns in Ansehung unsrer Religion nicht erlaubt ist, denjenigen Völkern zu fluchen, welche den Ausgang aus Ägypten bekennen und Gott erkennen, wiewohl sie das Gesetz (Moses) nicht angenommen haben."

Weiter könnten sie zu ihrer Entschuldigung folgende Stelle aus dem Buche Meór enájim des Rabbi Asárja Kap. 55, S. 169, Abs. 2 anführen: „Damit alle Völker der Erde wissen mögen, daß wir (von Israel) übrig geblieben sind, solange wir Fremdlinge und in einem Lande, das nicht unser ist, beisammen sind, schuldig sind, nach dem Befehle der wahren Propheten und nach dem Gebrauche der Väter, welcher ein Gesetz ist, zu beten für den Wohlstand des Reiches, das über uns herrscht. Ebenso sollen wir besonders in dieser Zeit, in welcher uns unsere Sünden in die vier Teile der Welt zerstreut haben, Gott um den Frieden aller Einwohner der Welt fleißig anrufen, damit kein Volk wider das andere das Schwert erhebe." Hierauf bringt der erwähnte Rabbi Asaria zehn Beweise, daß die Juden solches zu thun verpflichtet seien. Der erste ist aus der Stelle (Jeremia 29, 7) entlehnt: **Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.** Der zweite Beweis

ist aus Baruch 1, 10 und 11 genommen. Dort wird erzählt, daß die in Babel gefangenen Juden Geld nach Jerusalem schickten, um allerlei Opfer dafür zu kaufen, indem sie dabei verlangten, daß die Priester und die andern Juden zu Jerusalem für das Leben des Königs Nebukadnezar, des Königs zu Babel, und für das Leben des Belsazar, seines Sohnes, bitten sollten. Der dritte Beweis ist aus Esra 6, 9 und 10 genommen, weil der König Darius befohlen hatte, den Juden zu Jerusalem mit aller Notdurft an die Hand zu gehen, damit sie Gott opfern und für das Leben des Königs und seiner Kinder bitten möchten. Der vierte Beweis stammt aus dem talmudischen Traktate Taanith Kap. 9. Dort lesen wir, daß, als die Samaritaner den König Alexander den Großen gebeten hatten, er möchte wegen ihres Tempels, den sie auf dem Berge Garisim gebaut hatten, den Tempel zu Jerusalem zerstören, Simon der Gerechte zu ihm gesagt haben soll: Sollten diese Heiden dich verführen, daß du den Ort, in welchem wir für dich und dein Königreich beten, zerstörst? Von ähnlichem Inhalte sind auch die übrigen sechs Beweise. Dann fährt der Rabbi Asárja S. 170, Abs. 1 fort: „Was aber noch mehr ist als dieses, so haben auch unsere Voreltern nicht nur für das Reich, welches über uns herrschte, sondern ebenso auch für die Königreiche, welche zur Zeit unsrer Herrschaft von gezählter (d. h. geringer) Zahl waren und uns liebten, (Gott) gebeten, gleichwie du in dem ersten Buche der Hasioneer (d. h. Makkabäer) 12, 11 findest. Der Hohepriester Jonathan nämlich schrieb, als er mit der Regierung von Sparta einen Bund machte, und als sie gesagt hatten, weil sie (d. h. die Spartaner) Abrahams Nachkömmlinge wären, so wären die Juden ihr Fleisch und Blut, an dieselben so: **Darum wisset, daß wir allezeit an Feiertagen und allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebet und Opfer euer gedenken, wie sich's denn gebührt, der Brüder zu gedenken.** Dazu noch bitten wir Gott nicht allein für die Herren und diejenigen, welche uns lieben, sondern auch für alle Einwohner der Welt, daß er ihnen barmherzig sein wolle. Also wird auch zu größerer Bekräftigung dieses bei etlichen Gemeinden der Gebrauch gefunden, daß sie ihre Fürsten und alle ihre grausamen (Herren) segnen. Dieses ist sicherlich ein Gebrauch und eine Verordnung, durch welche man in den Augen Gottes und der Menschen Gnade und Verstand findet."

Die letzte Aussage könnte noch durch ein Gebet bekräftigt werden, welches in einigen jüdischen Gebetbüchern steht. Wir finden es in dem großen in Frankfurt am Main im Jahre 5448 nach der

Juden Zeitrechnung (d. h. im Jahre 1688 n. Chr.) gedruckten Gebetbuche, welches von den Juden die dicke Tephilla genannt wird S. 69, Abs. 4 unter dem Titel Schacharith schel schabbáth: „Der den Königen das Heil und den Fürsten die Herrschaft giebt, dessen Reich über alle Welt geht, der seinen Knecht David von dem bösen Schwerte errettet hat, der in dem Meere einen Weg und in den mächtigen Wassern einen Fußpfad gemacht hat, der behüte, und bewahre, und helfe, und erhebe, und mache groß, und erhöhe unsern Herrn N. den Sohn des N. (hier pflegen sie den Namen des betr. Landesherren einzusetzen), dessen Herrlichkeit erhoben werde. Der König der Könige aller Könige lasse ihn nach seiner Barmherzigkeit leben, und behüte ihn vor allem Elend, Bekümmernis und Schaden, und errette ihn, und bringe die Völker unter seine Füße, und lasse diejenigen vor ihm fallen, die ihn hassen, und gebe ihm Glück allenthalben, wohin er sieht. Der König der Könige aller Könige wolle nach seiner Gütigkeit in sein Herz und in das Herz aller seiner Räte und Fürsten Barmherzigkeit geben, uns und dem ganzen Israel gutes zu thun. In seinen und unsern Tagen werde Juda erlöst, und Israel wohne sicher, und es komme der Erlöser (d. h. der Messias) in Zion. Und also sei dein Wille, und wir sprechen Amen."

So bringt auch der Rabbi Salman Zevi in seinem Büchlein, welches er den jüdischen Theriack nennt, num. 1, Kap. 3, S. 16, Abs. 1 und 2 und S. 17, Abs. 1 und 2 und S. 18, Abs. 1 sechzehn Beweise, um die Juden gegen den Vorwurf zu verteidigen, als verfluchten sie die christliche Obrigkeit. In jene sechzehn Beweise sind jene zehn, welche in des oben erwähnten Rabbi Asarja Buche Meór enájim stehen, mit einbegriffen. Dann wird folgende Stelle aus den Pirke abót oder Kapiteln der Väter (Kap. 3) citiert: „Der Rabbi Channina, der nach dem Hohenpriester der vornehmste unter den Priestern war, hat gesagt: Bete für den Wohlstand des Reiches (d. h. des Königs). Denn wenn keine Furcht vor demselben wäre, so würde ein Mensch den andern lebendig verschlingen." Weiter sagt jener erwähnte Rabbi Salman Zevi in seinem jüdischen Theriack S. 23, Abs. 1, Kap. 4, num. 4 gegen den bekehrten Juden Samuel Friedrich Brentz: „Er spricht, wir fluchen und schelten sie (nämlich die Christen) heimlich mit falschen Worten. Stehet doch in dem Gesetze (3. Mose 19, 14) geschrieben: **Du sollst dem Tauben nicht fluchen**, oder in einer unbekannten Sprache, die jener nicht versteht (ihm böses wünschen). Es ist aber niemand ausgenommen, es sei ein Jude oder ein Goi d. h. ein Christ: Fluchen ist verboten! Ferner

steht dort (3. Mose 19, 14): **Denn du sollst dich vor deinem Gotte fürchten, weil ich der Herr bin** d. h. du sollst dich vor deinem Gotte fürchten, der alles weiß, was du redest." Dasselbe schreibt er auch num. 5 in Kap. 4, S. 23, Abs. 2. Und auf der folgenden Seite 24, Abs. 1, num. 8 sagt er, einem Christen zu fluchen sei hart verboten. Auch thue dies kein ehrlicher Jude.

Dies alles scheint wahr zu sein, so daß ein jeder, der in der Sache nicht besser unterrichtet ist, sich dadurch bereden lassen könnte, die Juden wünschen den Christen nichts Böses und verfluchen sie nicht, seien daher von jenem Vorwurfe gänzlich frei zu sprechen. Aber dennoch will ich das Gegenteil mit ganz einwandfreien Beweisgründen erhärten. Was diejenigen Gründe betrifft, welche, wie oben erwähnt, der Rabbi Asaria in seinem Buche Meór enájim und der Rabbi Salman Zevi in seinem jüdischen Theriack vorbringen, um zu beweisen, daß die Juden verpflichtet seien, für den Wohlstand der hohen Häupter der Welt und deren Unterthanen zu beten, so hilft das den Juden nichts; denn die Frage ist nicht, ob sie verbunden sind, für die Wohlfahrt der Obrigkeit und ihrer Unterthanen in dem Lande, da sie wohnen, zu beten, sondern ob sie solches in der That auch thun. Sie sollten es zwar thun und dem Befehle Jeremia 29, 7 gehorchen, aber sie thun es nicht. Sonst wäre es aus ihren zahlreichen Gebetbüchern zu ersehen, welche sie in ihren Schulen und Häusern gebrauchen. Aber in allen derartigen Büchern finde ich weiter nichts als jenes soeben erwähnte Gebet, welches sie für die Obrigkeit beten. Dies Gebet wird wohl auch nur zum Scheine, und nicht zum rechten, eifrigen Gebrauche in ihren Büchern stehen. Wie wenig ihnen überhaupt an der Wohlfahrt eines christlichen Fürsten liegt, zeigt der Schluß jenes Gebetes sonnenklar: **In seinen und unsern Tagen werde Juda erlöst, und wohne Israel sicher, und komme der Erlöser** (d. h. der Messias) **in Zion**; denn der Rabbi Isaak Abarbanel lehrt [illegible]n seinem Buche Maschmía Jeschúa S. 61, Abs. 4: „Die ganze [illegible]sung, welche den Israeliten in der heiligen Schrift verheißen wi[illegible] wird mit dem Fall Edoms (d. h. der Christenheit) vorgehen." U[illegible] in der Aus[illegible]ung des Rabbi David Kimchi zur Stelle Jesaja 6[illegible]1 steht in [illegible] geschriebenen Exemplaren: „Die Erlösung Israel[illegible] wird sei[illegible], wenn [illegible]om (d. h. das römische Reich deutscher Nation) ve[illegible]üstet werden wird." Auch lehren die Rabbiner, daß bei der Anku[illegible] des Messias ein gewaltiger Krieg zwischen Juden und Christen entbrennen werde, in welchem alle Christen von ihnen ums Leben gebracht werden sollen, daß auch

nicht ein einziger in der ganzen Welt mehr übrig bleiben soll. Wenn also die Juden Gott um Wohlfahrt für einen Fürsten bitten und zugleich um die Sendung des Messias, so kann man deutlich sehen, wie wohlgesinnt die Juden den christlichen Fürsten sind.

Damit niemand mir widersprechen kann, will ich aus den eignen Gebetbüchern der Juden, welche sie in ganz Deutschland gebrauchen, hierher gehörige Stellen citieren. In den Gebeten, welche sie täglich verrichten, rufen sie Gott mit den Worten Davids Psalm 24, 1. 2 an, wie in dem oben erwähnten Gebetbuche, welches die Juden die dicke Tephilla nennen S. 9, Abs. 1 unter dem Titel Schacharith zu ersehen ist: „Gott, Herr, dessen die Rache ist, Gott, dessen die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen nach ihrem Verdienste.“ Damit bitten sie Gott, daß er sich an den Christen, welche die Stolzen oder Hoffärtigen genannt werden, rächen solle, weil sie dieselben sehr verfolgt und viele von ihnen umgebracht haben. Der Rabbi Bechai schreibt in seinem Buche Kad ʿhakkémach S. 19, Abs. 4: „Er (nämlich Mose) hat uns ferner versichert, daß derselbe (Gott) sich unsretwegen an den Völkern rächen werde, welche uns verfolgt haben. Und dieses ist, was er gesagt hat (5. Mose 30, 7): **Aber diese Flüche wird der Herr, dein Gott, auf alle deine Feinde legen, und auf die, so dich hassen und verfolgen.** Und also hat er gesagt: **Deine Feinde** und **die dich hassen. Deine Feinde** sind die Kinder Esaus (d. h. die Christen), und **die dich hassen** sind die Kinder Ismaels (d. h. die Türken).“ Von jener Rache schreibt der Rabbi Abarbanel in seinem Buche Maschmia jeschúa S. 31, Abs. 3: „Wenn die Rache über die Völker (der Welt) ergehen wird, werden zwei Dinge zugleich zusammen kommen: Es wird einer gegen den andern unter ihnen sein Schwert gebrauchen, und vom Himmel wird vom Herrn Feuer, Schwefel und Sturmwind über sie kommen, gleichwie Ezechiel gesagt hat (38, 21 und 22): Ich will aber über ihn rufen dem Schwert auf allen meinen Bergen, spricht der Herr, Herr, daß eines jeglichen Schwert soll wider den andern sein. Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Platzregen mit Schloßen, Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist. Deshalb sagte er hier, daß der Herr mit Feuer d. h. mit Feuer und Schwefel von oben herab und mit seinem Schwerte, welches das Schwert der Völker ist, das einer gegen den andern gebrauchen wird, alles Fleisch richten werde. Auf diese Weise werden der Erschlagenen des Herrn viele sein (Jes. 66, 16).

Welche aber jene Völker sind, über welche solche Rache ergehen wird, solches hat er (nämlich Jesaja 66, 17) erklärt, wenn er spricht: **Die sich heiligen und reinigen in den Gärten**; denn siehe, er sagt (die Worte) **die sich heiligen und reinigen** von den Ismaeliten (d. h. von den Türken), die sich durch ihr vieles Baden heilig und rein stellen. Von den Christen aber sagt er: **und essen Schweinefleisch, Greuel und Mäuse**, weil sie allerlei reines und unreines Fleisch zugleich essen. Und von diesen beiden, nämlich den Türken und Christen, hat er gesagt: (sie) **sollen weggerafft werden mit einander** und von Schrecken ausgerottet werden."

Daß Gott zur Zeit der Ankunft des Messias an den Christen Rache üben werde, ist aus dem Buche Zerór hammór S. 37, Abs. 2 in der Parascha Wajéze zu sehen: „Zu derselben Zeit wird sich der Herr offenbaren, über Edom seine Rache zu üben, wie (Jes. 63, 1. 3) geschrieben steht: **Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bozra? ... Ich trete die Kelter allein.** Und dieses ist (was 1. Mose 49, 21 zu lesen ist): **Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Weinbeerblut.**" In einem geschriebenen Kommentare über das große Gebetbuch, welches nur an Festtagen gebraucht wird und Machsor heißt, habe ich auch folgendes geschrieben gefunden: „Wenn der heilige und gebenedeite Gott sich an dem gottlosen Rom rächen wird, wird er demselben vergelten, wie (Jesaja 35, 4) geschrieben steht: **Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.**" Und an einer andern Stelle des erwähnten geschriebenen Kommentars las ich: „Gleichwie ein Mensch die Feindschaft wider denjenigen, der ihn haßt, in seinem Herzen so lange behält, bis daß er Gelegenheit, sich zu rächen, findet, also hält auch der heilige gebenedeite Gott seine Feindschaft gegen Esau (d. h. die Christenheit) und nimmt die rechte, bestimmte Zeit in acht, sich in der Osternacht zu rächen; denn wir werden in dem Monat Nisan d. h. im März erlöst werden." In den polnischen Siddúrim steht S. 88, Abs. 2 unter dem Titel Ahaba leschabbath acher schebuoth: „Fürchtet euch nicht; ihr werdet die Zeit des Falles eurer Hasser sehen. Ihr Teil wird sein der Tag der Rache, das Jahr der Vergeltung wegen eurer Stadt (Jerusalem) zu streiten. Und eine große Erwürgung wird geschehen an demjenigen Volke, welches meine Wohnung, die unter euch war (d. h. meinen Tempel), verwüstet hat." Weil die Römer die Stadt Jerusalem samt dem Tempel zerstört haben, die ganze Christenheit aber von den Juden für Römer gehalten wird, so soll

auch die Rache an ihnen allen geübt, und sie alle sollen umgebracht werden.

Um solche Rache bitten sie Gott auch an ihrem großen Versöhnungstage in einem Gebete, welches anfängt mit Ribbon kol haolámim mélech malke hammeláchim. Dies Gebet steht in der erwähnten dicken Tephilla S. 50, Abs. 2, unter dem Titel Schacharith: „Mache mich auch würdig, die Ankunft deines Messias zu sehen, und räche die Rache deines Volkes, des Hauses Israels und die Rache des vergossenen Blutes deiner Knechte geschwind in unsern Tagen.“ In der sogenannten dicken Tephilla steht unter dem Titel Schacharith schel Schabbáth S. 68, Abs. 3 ein Gebet, das sie jeden Sabbat beten und also lautet: „Erbarme dich über Zion; denn es ist die Wohnung unseres Lebens. Errette die an der Seele geschmähte, und räche die Rache geschwind in unsern Tagen. Gebenedeit seist du, Herr, der du Zion mit ihren Kindern erfreust. Erfreue uns Herr, unser Gott, mit dem Propheten Elia, deinem Knechte, und mit dem Reiche des Hauses Davids, deines Messias. Lasse ihn geschwind kommen, damit sich unser Herz erfreue. Auf seinem Throne soll kein Fremder sitzen, und sollen andere (christliche Fürsten nämlich) seine Ehre nicht mehr besitzen (und in der Welt regieren); denn du hast ihm bei deinem heiligen Namen geschworen, daß sein Licht nimmermehr ausgelöscht werden solle. Gebenedeit seist du Herr, du Schild Davids.“ Aus diesem Gebete sieht man, wie sie für die christliche Obrigkeit beten. Sie ersehnen *ihren* vermeintlichen Messias, der alles, was Christ heißt, mit Stumpf und Stiel ausrotten soll.

An dem Sabbat vor Pfingsten beten sie, wie man aus jener dicken Tephilla S. 70, Abs. 1 und 2 unter dem Titel Schacharith schel Schabbath sehen kann, folgendes Gebet: „Der Vater der Barmherzigkeit, der in der Höhe wohnt, wolle durch seine große Gnade die Frommen und Rechtschaffenen und Unschuldigen, die heiligen Versammlungen, welche um der Heiligung seines Namens willen ihr Leben hergegeben haben und lieb und angenehm auch bei ihrem Tode und in ihrem Leben nicht (von ihm) abgewichen sind, in Gnaden heimsuchen. Diese waren geschwinder als Adler und stärker als Löwen, den Willen ihres Schöpfers und das Wohlgefallen ihres Felsens zu thun. Unser Gott wolle ihrer und der übrigen Gerechten der Welt zum Guten gedenken und in unsern Augen das vergossene Blut seiner Knechte rächen, gleichwie in dem Gesetze Moses, des Mannes Gottes, (5. Mose 32, 43) geschrieben

7*

steht: **Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid; denn er wird das Blut seiner Knechte rächen; und wird sich an seinen Feinden rächen, und gnädig sein dem Lande seines Volks.** Gleichwie auch durch die Hände seiner Knechte, der Propheten (Joel 3, 21) geschrieben ist: **Und ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen. Und der Herr wird wohnen zu Zion.** Und wie in den Hagiographis (Psalm 79,10) gesagt wird: **Warum lässest du die Heiden sagen: „Wo ist nun ihr Gott?" Laß unter den Heiden vor unsern Augen kund werden die Rache des Bluts deiner Knechte, das vergossen ist.** So sagt auch (der König David Psalm 9, 13): **Denn er** (Gott) **gedenkt und fragt nach ihrem Blut; er vergisset nicht des Schreiens der Armen.** Und (weiter) spricht er (Psalm 110, 6, 7): **Er wird richten unter den Heiden; er wird ein großes Schlagen unter ihnen thun; er wird zerschmettern das Haupt über große Lande. Er wird trinken vom Bache auf dem Wege; davor wird er das Haupt empor heben."**

Die Juden rufen Gott um Rache wegen des vergossenen Blutes an, weil viele von ihnen von den Christen wegen verschiedener Ursachen verfolgt und ums Leben gebracht sind. In jener dicken Tephilla S. 49, Abs. 1 und 2 steht darüber unter dem Titel Schacharith ein Gebet, welches sie verrichten, wenn sie an die Gräber ihrer Heiligen gehen: „O du Herrscher der Welten und Herr aller Seelen, habe Wohlgefallen an mir, und nimm mich an, der ich mit vollkommener Buße vor dich komme. Erhöre mein Flehen und mein Gebet, und thue meine Bitte wegen der Heiligen und Umgebrachten, und wegen der gerechten Männer und Weiber, der großen und kleinen, welche (mit dem Schwerte) getötet, ersäuft, verbrannt, geschlachtet, gehenkt, gerädert, lebendig begraben und erwürgt worden sind um deiner Einigkeit willen, und welche ihr Blut wie Wasser vergossen haben um der Heiligung deines Namens willen, und insgemein, welche in deinem großen Namen und der Einheit deines Namens gestorben sind. Denn ihnen zu Ehren bin ich hierher gekommen, um für ihre Seelen und Leiber zu beten, daß alle mit Abraham, Isaak und Jakob in dem Paradiese ruhen mögen." Der Rabbi Isaak Abarbanel schreibt in seinem Buche Maschmia Jeschúa S. 45, Abs. 1 über die Worte Ezechiel 36,13: **So spricht der Herr, Herr: Weil man das von euch saget: Du hast Leute gefressen:** „Diese Prophezeiung ist nach meiner Meinung von diesem Exile oder Elende gesagt, in dem wir unter den Kindern Edoms (d. h. den Christen) sind, welche den Kindern Israels einen bösen Namen machen (und von ihnen aussagen), daß sie ihre Kinder